„Wie er mich überflüssig machen kann...“

Manche Kinder fallen durch jedes Raster, sind in ihrer Eigenart ganz einzigartig. Ben* ist so ein Junge. Er leidet an einer besonderen Form des Autismus. Damit der Zehnjährige trotzdem die Schule nebenan besuchen kann, haben seine Eltern für eine Schulbegleitung gekämpft. Nun ist Ingrid Thompson immer an seiner Seite – und lässt für ihn an der Grundschule Kirchboitzen normalen Lernalltag erst möglich werden.

Von Janet Niemeyer

Normaler Unterricht mit Schulbegleiter:

In der vierten Klasse an der Kirchboitzer Grundschule hat zwar Lehrerin Renate Reinhardt (oben) das erste Wort. Doch um den zehnjährigen Ben* kümmert sich Schulbegleiterin Ingrid Thompson (links) noch zusätzlich.

Mit leiser Zurückhaltung sitzt Ingrid Thompson neben Ben am Schultisch. Sie unterstützt ihn bei der Schreibübung, gibt Motivation und Hilfestellung. Etwas mürrisch wirkt der Zehnjährige, ab und an ein wenig abwesend – bis Ingrid Thompson ihn sanft antickt. Kaum folgt er dem Unterricht wieder, zieht sich die 23-jährige Schulbegleiterin diskret zurück, nimmt am äußersten Ende des Klassenzimmers Platz. Ben nimmt den Wechsel wahr, schielt ab und an herüber. Er weiß: Ingrid ist für ihn da, zeigt ihm die Regeln und Grenzen des Schulalltags – sie hilft ihm, ein ganz normaler Schüler zu sein.

Das ist nicht immer einfach. Ben leidet unter dem Asperger-Syndrom, das ihn zwar Wörter spielend leicht rückwärts aufsagen, aber Emotionen kaum einordnen lässt. „Keine Schule wollte ihn“, erklärt seine Mutter. Ben passte einfach in kein Schema: Zu intelligent für die gängigen Förderschulen, aber im sozial-emotionalen Bereich mit starken Entwicklungsschwierigkeiten. Neun Schulen lehnten seine Aufnahme ab. Die Eltern jedoch gaben nicht auf – und fanden letztlich eine Lösung: Vor Gericht setzten sie für Ben eine pädagogische Schulassistenz durch.

Nun ist Ingrid Thompson stets an seiner Seite – von der ersten bis zur letzten Schulstunde, sogar auf Klassenfahrt an der Nordsee. Die 23-jährige Heilerziehungspflegerin wandert dabei auf einem schmalen Grat: „Ich unterstütze ihn beim Lernen, muss mich aber immer soweit es geht zurückziehen“, beschreibt sie ihre Aufgabe. Mit kleinen Gesten und Körpersignalen zeigt sie Ben, wenn er aus der Rolle fällt oder abwesend ist. Sie hilft ihm bei seinem wichtigsten Ziel: ein guter Schüler zu sein.

Und diese Methode hat erste Erfolge. Fühlte sich Ben zuerst noch überfordert vom turbulenten Alltag im Klassenzimmer, wollte ausbrechen oder einfach abschalten, so findet er heute Schritt für Schritt innere Ruhe. Anfangs war das nur möglich, wenn ihm die Schulbegleitung über den Rücken strich, die Hand aufs Bein legte.

Das Ziel: ein guter Schüler sein

Mittlerweile kann sich Ingrid Thompson einen Großteil der Schulstunde in die entgegengesetzte Ecke des Klassenzimmers zurückziehen. Leise steht sie auf, wenn Ben auf neue Anforderungen im Unterricht nicht sofort reagiert. Allein durch ihr schrittweises Näherkommen signalisiert sie ihm, dass sein Verhalten gerade nicht der Norm entspricht – von selbst würde der Zehnjährige das nicht erkennen.

„Auf diese Weise zeige ich ihm, wie er mich überflüssig machen kann“, sagt die 23-jährige Pädagogin und schmunzelt zugleich über ihre Formulierung. Was für Außenstehende etwas seltsam klingt, ist es für die Betroffenen keineswegs: Ben möchte lernen, sich wie alle anderen Schulkinder zu verhalten, den Alltag zu meistern, aber auch Krisensituationen besser im Griff zu haben. Ganz rational muss er sich dieses Verhalten erschließen und antrainieren. Dabei hilft ihm Ingrid Thompson Schritt für Schritt – sie vermittelt zwischen seiner inneren Welt und der Welt draußen.

„Ben empfindet es als Strafe, wenn sich seine Schulbegleiterin nur um ihn kümmern muss“, erklärt Schulleiterin Renate Reinhardt. Dann weiß der Zehnjährige, dass er einen schlechten Tag hat. An anderen Tagen kann Ingrid Thompson durchaus schon zehn Minuten das Klassenzimmer verlassen. Sie signalisiert ihm damit: Alles läuft gut.

Bens Mitschüler haben sich an die zweite Frau im Klassenzimmer längst gewöhnt. Keiner schaut mehr auf, wenn Ingrid Thompson mitten im Unterricht aufsteht. Und auch für die Lehrer der vierten Klasse ist die erste Phase vorbei – schließlich ist es für sie besonders ungewohnt, ständig einen weiteren Erwachsenen im Klassenzimmer zu haben. Dabei sind die Grenzen klar abgesteckt: „Die Lehrkraft ist die erste Autoritätsperson im Klassenzimmer“, betont die Schulbegleiterin. Eine ständige Absprache – manchmal nur durch einen Blick oder ein Kopfnicken – zwischen Assistenz und Lehrkraft garantiert, dass die Kompetenzen für die Schüler weiter klar zu erkennen sind. Auch wenn Ben quasselt, schreitet zuerst die Lehrerin ein. Werden weitere Grenzen überschritten, ist die Schulassistenz gefragt. Ein ständiger Wandel auf schmalem Grat.

Nicht alle Schulbegleiter haben gleiche Aufgaben: Für jedes Kind sind individuelle Hilfen nötig. Während Ben Unterstützung im sozial-emotionalen Bereich benötigt, erfordern andere Einsätze pflegerische oder rein technische Tätigkeiten. Der Familienunterstützende Dienst der Lebenshilfe Walsrode vermittelt Schulbegleiter – auch Ben und Ingrid Thompson haben durch die Vermittlung des Dienstes zueinander gefunden. Ist ein Begleiter erst einmal gefunden, sollte er nach Möglichkeit die Betreuung längerfristig übernehmen.

Mit der Schulbegleitung für Ben hat die Lebenshilfe Neuland betreten: „Eine Assistenz für körperbehinderte Schüler gibt es seit vielen Jahren – zum Beispiel auch an der Ita-Wegman-Schule in Benefeld. Im pädagogischen Bereich ist das jedoch noch neu“, erklärt Jan Hogrefe, der beim Familienunterstützenden Dienst für die Vermittlung zuständig ist. 110 Schulen in Niedersachsen haben Integrationsklassen – und dort sind Schulbegleiter gang und gäbe. Im Bereich der pädagogischen Schulbegleitung übernimmt die Grundschule Kirchboitzen jedoch eine Vorreiterrolle nicht nur im Landkreis Soltau-Fallingbostel. „Es gibt kein bestelltes Feld“, weiß Bens Mutter um die Anstrengungen, die alle Seiten unternehmen müssen, damit es gut läuft.

Und nach der ersten Gewöhnungsphase zeigt das Modell Vorteile für beide Seiten: Nicht nur Ben profitiert von der Hilfe, auch die anderen Schüler sehen Ingrid Thompson als zusätzliche Ansprechpartnerin. „Die Kinder finden das richtig gut“, berichtet Renate Reinhardt.

Bens Eltern bereuen ihre Entscheidung nicht, auch mit viel Kraft auf gerichtlichem Weg die Kostenübernahme für eine Schulassistenz erstritten zu haben. Nur so ist es möglich, dass der heute Zehnjährige wohnortnah lernen und leben kann. Schon jetzt machen sie sich Gedanken über seinen weiteren Schulweg. Denn Ben hat ein klares Ziel vor Augen: Er möchte studieren. Die erste Hürde hat er dabei schon genommen – seine Laufbahn-Empfehlung lautet „Gymnasium“.

(* Name geändert)

Wenn alles gut läuft:

Nicht immer muss Ingrid Thompson direkt neben Ben* sitzen. Ist er konzentriert und aufmerksam, zieht sie sich dezent zurück – einschreiten muss die 23-jährige Heilerziehungspflegerin nur, wenn er sich nicht an die abgemachten Spielregeln hält.

Kontakt

Der Verein „einzigartig-eigenartig“, der im Landkreis Soltau-Fallingbostel vom Asperger-Syndrom Betroffene betreut, bietet eine Kontaktbörse für Schulbegleiter.
Info: **(05166) 9304820**
oder über den Mailkontakt im Internet:
www.einzigartig-eigenartig.de

Informationen gibt es auch bei Jan Hogrefe, Familienunterstützender Dienst der Lebenshilfe Walsrode:
(05161) 949453